

EDITORIAL



Evelyn Reich, SVS-Präsidentin

Liebe Leserin, lieber Leser

Jedes Erdenjahr hat viele Stunden, genau 8760 an der Zahl. Das scheint sehr viel zu sein. Und trotzdem haben wir das Gefühl, dass die Tage ständig kürzer werden. Je älter wir werden, desto schneller scheint die Zeit zu verrinnen. Jede Stunde ist aber nach wie vor wertvoll und gewinnt zudem noch an Wert, wenn wir sie mit anderen Menschen gemeinsam verbringen können.

Das Projekt Zeitvorsorge in St. Gallen, das uns an der letzten Präsidentenkonferenz vorgestellt wurde, ist ein eigentliches Stunden schenken. Menschen verbringen Zeit miteinander, indem sie sich gegenseitig helfen und unterhalten. Sie geben Zeit und gewinnen Zeit – für die eigene Zukunft. Für die Zeit, in der sie auf andere angewiesen sein werden.

Eine bestechende Zeit-Idee! Ob sie sich aber durchsetzen wird? Es gibt Zweifler und Befürworter. Die Zweifler denken, dass zuviel Zeit vergeht, bis man die eigenen Zeitvorräte nutzen kann, die Befürworter denken, dass nur wichtig ist, was im Moment geschieht. Wer weiss schon, wie lange man lebt. Solche Projekte sind aber immerhin eines: ein gutes Mittel gegen die Vereinsamung von alleinstehenden alten und betagten Mitmenschen!

in gelb und rot unterteilten Raum, die Möglichkeit zunächst einiges über den Abbau der Sinne und der physischen/psychischen Fähigkeiten als Folge der Alterung zu erfahren: etwa dass der Tastsinn bereits ab dem 30. Altersjahr abnimmt, die Alterung mit einem zunehmenden Verlust der Muskelmasse einhergeht und 93 Prozent der über 60-Jährigen eine Brille tragen. Zudem können sie ihre eigenen Fähigkeiten und Sinne testen etwa das Seh- und Hörvermögen, und/oder ihre Kombinationsgabe, das heisst die Fähigkeit komplexe Aufgaben zu lösen – gleichzeitig zuhören und ausführen. Ein speziell gefertigter Schuh wiederum macht das Treppensteigen mit schweren Beinen erfahrbar.

Als Kontrapunkt vermitteln spannende und interessante Lebensgeschichten von Senior-Guides, dass das Leben im Alter mehr ist als Abbau, sondern dass es viel Bereicherndes beinhaltet und über spezifische, dem Alter eigene Kompetenzen wie etwa Gelassenheit und Lebenserfahrung, verfügt. Damit bildet es auch ein gutes Gegengewicht zur hyperaktiven, «Burnouts» produzierenden Gesellschaft.

1550 Hundertjährige

Es ist zudem eine Binsenwahrheit, und auch darauf wird in der Ausstellung hingewiesen, dass in Bewegung bleiben bzw. das Ausüben von Aktivitäten aller Art wie etwa sich in der Familie oder in einer gemeinnützi-



gen Institution zu engagieren, (neue) Hobbies zu pflegen, besondere Fähigkeiten oder Interessen weiterzuentwickeln, wesentlich zu einem guten und gesunden Alter beitragen. Die Ausstellung macht auch mit einigen demographischen Indikatoren vertraut so u.a. etwa dass:

- Der Anteil der im AHV-Alter stehenden Personen 22 Prozent an der Gesamtbevölkerung (8 256 000) beträgt;
- **2015 in der Schweiz mehr als 1550 Hundertjährige lebten und**
- dass der Anstieg der Lebenserwartung von heute durchschnittlich 83 Jahren bis im Jahr 2050 auf 88 Jahre prognostiziert wird.

Nicht thematisiert sind sozial- und gesundheitspolitische Fragen und Probleme, da dies den Rahmen gesprengt hätte, wie zu erfahren ist. Die Ausstellung wird jedoch ergänzt mit Referaten und Diskussionen von Fachleuten zu verschiedenen Altersthemen. Zudem wird sie begleitet mit einer Filmreihe im Kino Rex, Bern. Laut den Senior Guides und auch der Blick in das Gästebuch bestätigt: die Ausstellung ist sehr gut besucht und zwar von allen Altersgruppen, besonders auch von Schulkassen. Es ist zu hoffen, dass «Dialog mit der Zeit» zu einer anderen differenzierteren Wahrnehmung des Alters beiträgt.

«Dialog mit der Zeit» dauert noch bis zum 10. Juli 2016 und ist von Dienstag bis Sonntag sowie über die Feiertage von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Mehr Infos unter www.dialogmitderzeit.com oder www.mfk.ch.

Und für die Filme: www.rexbern.ch

Senioren im Klassenzimmer – ein Gewinn für alle

Margareta Annen-Ruf, SVS-Redaktion

Viele ältere Menschen leisten Freiwilligenarbeit in gemeinnützigen Organisationen und Institutionen aller Art. Dazu gehört der vielerorts, auch im Kanton Zug, unentgeltlich geleistete Einsatz von Senioren in Klassenzimmern zur Entlastung von Lehrpersonen. Einer davon ist Hansrudolf Enggist. Eine bereichernde Aufgabe, sagt er.

In verschiedenen Gemeinden des Kantons Zug, sind Senioren und Seniorinnen einen halben oder zwei halbe Tage pro Woche in Schulzimmern im Einsatz. Das Projekt, das ursprünglich aus Amerika stammt, wurde von der Pro Senectute Zug 2010 lanciert. Vor etwa 4 Jahren hat Hansrudolf Enggist, an einer ihrer Informationsveranstaltungen zum Projekt «Senioren im Klassenzimmer» teilgenommen. Das Thema hat ihn angesprochen, sodass er sich entschloss, sich für eine solche Aufgabe zur Verfügung zu stellen. Seither übt er diese Aufgabe engagiert und mit Freude aus.

Die Aufgabe des «Klassenseniors» ist es die Lehrperson zu entlasten und seine Erfahrung, sein Wissen und Können an die Kinder weiterzugeben.

Die Lehrperson und der Senior bilden ein Team das gemeinsam festlegt, welche Aufgabe(n) der Senior entsprechend seinen Fähigkeiten übernehmen soll. Seinen ersten Einsatz leistete Enggist in einem Kindergarten in Zug. Dort habe er, wie er sagt, mit etwas langsameren Kindern gespielt, während die Lehrperson in dieser Zeit, die andern Kinder in Bastelarbeiten anleitete.

Das Gefühl jünger zu werden

Später war Hansruedi Enggist in einer ersten und zweiten Klasse tätig, wo er mit lernschwächeren Kinder

Hansrudolf Enggist ist einen halben Tag pro Woche im Einsatz. Zweimal im Jahr treffen sich die Senioren und Seniorinnen, die in Klassenzimmern arbeiten, zu einem Erfahrungs- und Gedankenaustausch.



Auch die Eltern schätzen die Hilfe der Senioren in der Schule.

Lesen und Kopfrechnen übte. Seit einem Jahr arbeitet er zusammen mit der Schulleiterin im Fach Handwerk.

Dabei geht es laut Enggist darum, einerseits motorisch schwächere Kinder bei Bastel- und Handwerksarbeiten zu unterstützen und andererseits Kinder im Umgang mit heiklen bzw. gefährlichen Handwerksarbeiten wie etwa mit der Bandsäge oder mit Heissleim zu assistieren, um Unfälle zu verhüten.

«Die Arbeit befriedigt mich sehr. Ich muss mich allerdings etwas in Zurückhaltung üben, damit ich nicht zu viel helfe.»

Wie Enggist weiter ausführt, ist der Einsatz der Senioren im Klassenzimmer nicht nur eine grosse Entlastung für die Lehrkräfte, sondern er wirke sich auch positiv auf das «Klassenniveau» aus. Die Kinder würden dank der Unterstützung und der Hilfe des Seniors bessere Leistungen erbringen. Besonders fremdsprachige Kinder würden von seinem Einsatz pro-

fitieren. Ausserdem schätzten auch die Eltern die Hilfe der Senioren in der Schule.

«Für die Kinder bin ich der Grossvater», sagt Hansruedi Enggist. Die Arbeit sei anstrengend, zugleich aber auch eine grosse Bereicherung. Er habe das Gefühl «jünger» zu werden. Nun in unserer hektischen, gesellschaftlich und familiär instabilen Zeit, ist es wohl nicht zu viel zu sagen, dass ältere Menschen mit ihrer Gelassenheit und Ruhe, für die Kinder eine Art «Anker in brandender Woge» sind.

“ Alternde Menschen sind wie Museen: Nicht auf die Fassade kommt es an, sondern auf die Schätze des Innern ”

Jeanne Moreau



Das Rentensystem benachteiligt die Jungen – Stimmt das?

Margareta Annen-Ruf, SVS-Redaktion

Im Zusammenhang mit der Beruflichen Vorsorge (BVG) stand unlängst in der NZZ und im Tagesanzeiger, das heutige Rentensystem in der Kritik. Es benachteilige die Jungen gegenüber den Alten, so der Tenor. Doch wie stichhaltig ist diese Kritik? Dass es nicht so einfach ist, zeigen nachfolgende Ausführungen:

Die Probleme bei der beruflichen Vorsorge können den Rentnern nicht vorgeworfen werden, vielmehr sind sie eine Folge der Krise und des Finanzsystems.

Die Auswirkungen der steigenden Lebenserwartung auf die 2. Säule wurden lange teilweise unterschätzt. Von einer Anlagesituation wie heute, sogar mit Negativzinsen war gar nie die Rede. Der Anpassung des Umwandlungssatzes stehen nicht die heutigen Rentner, sondern die jüngeren Generationen negativ gegenüber.

Entgegen der Meinung eines Kritikers, besteht bezüglich der Rentensicherheit im BVG kein Denkverbot, sondern sie ist in Art. 65 verankert, das heisst: BVG-Renten können im Obligatorischen Teil nur in ganz bestimmten Fällen, bei erheblicher Unterdeckung einer autonomen Vorsorgeeinrichtung gesenkt werden. Gesetzlich festgelegt ist: dass die Höhe der Renten bei Entstehung des Rentenanspruchs jedenfalls gewährleistet bleibt. In solchen Fällen wirken die Aufsichtsbehörden

mit und unter Umständen kann der BVG-Sicherheitsfonds beigezogen werden. Verstösse gegen diese Regelung würden auch der Bundesverfassung widersprechen.

Bei Sammel- und Gemeinschaftseinrichtungen der Assekuranz besteht eine Rentengarantie. Sie wird als Verkaufsargument erwähnt und ein «Garantiezuschlag» ist in die Prämie einberechnet.

Die heutigen Senioren und Seniorinnen haben noch für die Eintrittsgeneration Zuschläge bezahlt, was den heutigen Beitragszahlenden erspart bleibt.

Auf den Renten der Pensionskassen wird zudem seit Jahren keine Teuerung oder Anpassung an die Preisentwicklung mehr ausgerichtet.

Auch die Rentner zahlen Steuern und finanzieren öffentliche Aufgaben und auch Projekte die erst kommenden Generationen zugutekommen, mit.

Nicht zuletzt ist es müssig, Vergangenheit und Gegenwart gegeneinander aufzurechnen, denn keine Generation hat ihre Lebenszeit selbst wählen können.

TERMINE

- **SVS-Präsidentenkonferenz**
Mittwoch, 26. April 2016
10.00 Uhr, Glockenhof, Zürich
- **SVS/SSR-Fraktion**
Donnerstag, 28. April 2016
10.45 Uhr, Hotel Ador, Bern
- **SSR-Delegiertenversammlung**
Freitag 13. Mai 2016
10.45 Uhr, BSV, Bern
- **Vorschau**
SVS-Kongress
Donnerstag, 1. September 2016
Kongresszentrum zwei Raben
8840 Einsiedeln
- **Vorschau**
SSR-Delegiertenversammlung
22./23. September 2016
Im Wallis



IMPRESSUM

Redaktion:
Margareta Annen-Ruf
Tel. 033 251 36 13
margareta.annen-ruf@bluewin.ch
Layout und Produktion:
Lithouse, 3013 Bern

Schweizerischer Verband für
Seniorenfragen (SVS)
Geschäftsstelle
Ueli Brügger
Grossmorgen 5, 8840 Einsiedeln
079 /434 02 36
info@seniorenfragen.ch
www.seniorenfragen.ch